

Die Regierung Ramos – alter Wein in neuen Schläuchen ?

Zu Beginn seiner am 30. Juni begonnenen Amtszeit legte Präsident Fidel Ramos ein Programm für die ersten 100 Tage vor. Stabilität, die Wirtschaft, Energieversorgung, Bürokratie und der Umweltschutz sollten Priorität genießen. In seiner Antrittsrede bezeichnete Ramos Ordnung und Stabilität als oberstes Ziel, ohne die Wirtschaftswachstum nicht möglich sei. Er versprach, das Volk nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich zu stärken. Welches Bild vermitteln seine ersten Amtshandlungen?

Zuerst versuchte Ramos, der ohne Mehrheit im Parlament auf Koalitionen angewiesen ist, seine eigene Position zu stärken. Noch vor der Vereidigung führte er Gespräche mit den Verlierern der Wahl sowie mit den Oberhäuptern der katholischen Kirche und der Iglesia ni Kristo, die sich im Wahlkampf gegen ihn ausgesprochen hatten. Kardinal Sin, Imelda Marcos und Eduardo Cojuangco sagten Ramos ihre Unterstützung zu.

Mit Hilfe von Abgeordneten anderer Parteien wurde der Ramos-Vertraute José de Venecia auf den einflussreichen Posten des Kongreßvorsitzenden gehievt. Anschließend wurde die eigene Fraktion um zahlreiche Überläufer gestärkt.

Mit der Industrie- und Handelskammer einigte sich Ramos auf die Einrichtung einer Beratungskommission. Sie ermöglicht den Wirtschaftsbossen im Unterschied zu anderen Bevölkerungsschichten den direkten Draht zum Präsidenten. Dabei sitzen zahlreiche Geschäftsleute schon im Kabinett.

Kabinett der Konzerne

Die Far Eastern Economic Review bezeichnete die neue Regierung als "Kabinett der Konzerne". Der ehemalige philippinische IBM-Chef Carlos Romulo wurde Außenminister. Exekutivsekretär wurde Ramos' Wahlkampfma-

nager Peter Garrucho, zuvor Geschäftsführer einer Batteriefirma. Der Banker Ramon del Rosario wurde Finanzminister; Minister für Handel und Industrie Rizalino Navarro, Chef der größten Steuerberatungsfirma. Sechs Minister stammen aus Aquinos Regierung, darunter Franklin Drilon und Rafael Alunan, die ebenfalls als Vertreter von Wirtschaftsinteressen bekannt sind.

Hohe Militärs sind eine weitere Stütze der Regierung. Am einflußreichsten ist Ramos' Sicherheitsberater José Almonte, der als Drahtzieher hinter den Kulissen gilt. Von Aquino wurde Verteidigungsminister General Renato de Villa übernommen. Andere hohe Offiziere wurden zu Chefs von Behörden oder Staatsbetrieben.

Hilfssheriff Estrada

Ramos band den oppositionellen Vizepräsidenten Joseph Estrada ein, indem er ihn zum Vorsitzenden der neuen Kommission zur Verbrechensbekämpfung ernannte. Estrada soll das organisierte

Verbrechen wie die zahlreichen Entführungen und Lösegelderpressungen eindämmen und das Vertrauen in die Sicherheitskräfte wiederherstellen, die zu den Haupttätern gezählt werden. Ramos will die Todesstrafe einführen und Estrada das Waffenverbot aufheben, das erst vor den Wahlen eingeführt worden war.

Nach Estradas spektakulärer Verhaftung zweier Polizeiführer bei einer Pressekonferenz erwiesen sich die Beweise als dürftig. Auch die von Ramos angekündigte Entlassung des obersten Polizeichefs Cesar Nazareno verlief wenig überzeugend. Nach Nazarenos Protest wurde er nur versetzt. Nazareno war zum Polizeichef von Ramos ernannt worden, als er noch Verteidigungsminister war.

Amnestieangebot

Für linke Guerilleros, rechte Militärebellen und moslemische Separatisten kündigte Ramos eine Amnestie an, sofern sie dem bewaffneten Kampf abschwören. Die Untergrundfront NDF hatte bereits früher Vorbedingungen abgelehnt und die Regierung zu Verhandlungen aufgefordert. Ramos war hinter der Position führender Militärs zurückgeblieben, die sich für Verhandlungen und eine Legalisierung der Kommunistischen Partei (CPP) aussprachen, eine Position, die Ramos inzwischen übernommen hat. Ende August fanden Vorgespräche mit der NDF in Den Haag statt. Fünf inhaftierte Untergrundführer wurden freigelassen, darunter der Chef der Neuen Volksarmee, Romulo Kintanar, und NDF-Sprecher Satur Ocampo.

In Den Haag wurden Verhandlungen ohne Vorbedingungen vereinbart. Sie sollen beginnen, sobald Einigkeit über die Tagesordnung besteht. Während Ramos kein Interesse an Reformen hat, wie sie die NDF fordert, dürfte er darauf zielen, die zerstrittene Führung des Untergrundes zu spalten, um den Widerstand zu brechen. Die Aussichten auf Verhandlungen sind unter Ramos aber günstiger als unter Aquino, da er mehr Rückhalt im Militär hat. NDF und CPP könnten ebenso aus Reformen wie auch der Reformunwilligkeit der Regierung politisches Kapital schlagen, während sie an einer Legalisierung vorerst kein Interesse haben dürften.

Fidel Ramos: Vom Kriegsrechtsvollstrecker zum Präsidenten

Der 64jährige Fidel Ramos stammt aus der Provinz Pangasinan in Nord-Luzon. Sein Vater war Botschafter und Außenminister. Ramos gehört der protestantischen Kirche an, wurde an der US-Militärakademie West Point ausgebildet und nahm am Krieg in Korea und Vietnam teil. 1972 wurde er Chef der Constabulary, einer vor allem in der Aufstandsbekämpfung eingesetzten Polizeitruppe. Ramos ist ein Cousin (2. Grades) von Ferdinand Marcos und zählte während dessen Herrschaft zum engsten Machtzirkel. Als Chef der Constabulary war er maßgeblich an der Durchsetzung des Kriegsrechts beteiligt und verantwortlich für zahlreiche Menschenrechtsverletzungen sowie für die in seiner Truppe wuchernde Korruption.

1982 wurde Ramos Vize-Stabschef der Streitkräfte. Sein Aufstieg zum Stabschef wurde durch den Marcos-Günstling Fabian Ver blockiert, der diese Position innehatte. Während Vers Verfahren um seine Verwicklung in den Aquino-Mord rückte Ramos kurzzeitig zum Stabschef auf, um nach Vers Freispruch Ende 1985 wieder nur Vize zu werden. Im Februar 1986 übernahm Ramos zusammen mit Verteidigungsminister Juan Ponce Enrile in letzter Minute die Führung eines von der "Reformbewegung der Streitkräfte" (RAM) geplanten Putsches. Mit breiter Unterstützung aus der Bevölkerung wurde Marcos gestürzt und Aquino an die Macht gebracht. Ramos wurde zum Held und von Aquino zum Stabschef befördert.

Seitdem verteidigte er Aquino gegen sieben Putschversuche, wurde 1988 Verteidigungsminister und war weiterhin für Menschenrechtsverletzungen verantwortlich. Er blockierte die Neuaufnahme von Friedensverhandlungen mit der Guerilla der Nationalen Demokratischen Front (NDF) durch unerfüllbare Forderungen. Trotzdem gelang es ihm, sich ein fortschrittliches Image zuzulegen, indem er ständig die Notwendigkeit des "Empowerment", der stärkeren Beteiligung der Bevölkerung an Entscheidungen betont und sich für die stärkere Einbeziehung von Nichtregierungsorganisationen ausspricht.

Machtkämpfe und Skandale

Die Regierung war von Beginn an in Skandale und interne Machtkämpfe verwickelt. Sie zeigte, daß sie sich mit ihrer traditionellen, auf den eigenen Vorteil bedachten Politik nicht von ihren Vorgängerinnen unterscheidet. Bereits nach 42 Tagen mußte Exekutivsekretär Garrucho zurücktreten. Er übernahm die Verantwortung für den gescheiterten Versuch, Goldhändler von der Steuer zu befreien. Beobachter vermuten, daß Garrucho für Ramos den Kopf hinhielt, der bei den Händlern, die ihn im Wahlkampf unterstützt hatten, Schulden begleichen wollte.

Ramos erstes Dekret erlaubt den zollfreien Import von Zement, wovon vor allem eine Firma von Finanzminister del Rosario profitiert. Ramos ließ davon ab, Edelmiro Amante zum Umweltschutzminister zu ernennen, als Amante Verbindungen zum illegalen Holzschlag vorgeworfen wurden. Stattdessen wurde er neuer Exekutivsekretär.

Alte Wirtschaftspolitik

Für die Wirtschaft stellte Ramos keine Kursänderungen gegenüber Aquino in Aussicht, die nach IWF- und Weltbank-Rezepten vorgegangen war und auf ausländische Investitionen, Kredite, Exportförderung und Handelsliberalisierung gesetzt hatte. Am 23. Juli unterzeichnete Ramos das noch unter Aquino ausgehandelte Umschuldungsabkommen mit den privaten Gläubigerbanken. Es sieht die Umwandlung von 4,8 Mrd. Dollar Schulden in langfristige Anleihen vor und kommt einer endgültigen Anerkennung mit Korruption verbundener Schulden aus der Marcos-Zeit gleich.

Insbesondere bei Krediten, die zum Bau des einzigen philippinischen Atomkraftwerkes aufgenommen worden waren, soll erhebliche Korruption im Spiel gewesen sein. Am Ende ihrer Amtszeit hatte Aquino beschlossen, den umstrittenen Reaktor doch noch fertigstellen zu lassen. Ramos hat sich ebenfalls dafür ausgesprochen. Die Energiekrise will er auch durch den Bau des umstrittenen Kraftwerkes am Mount Apo eindämmen. Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit soll den Widerstand brechen.

Der Ramos-Regierung ist es vorerst gelungen, sich zu konsolidieren. Dabei kam sie über ein Durchwursteln nicht hinaus. Am kreativsten sind noch die sich abzeichnenden Verhandlungen mit der NDF. Ramos zeigt dabei aber kein neues Denken, sondern allenfalls ein Bild umfassenderer Aufstandsbekämpfung.

Sven Hansen

Der Autor ist Politologe und freier Journalist mit Schwerpunkt Philippinen.

Fidel Ramos gewinnt die Präsidentschaftswahlen

Der ehemalige Verteidigungsminister Fidel Ramos hat mit 23,6 Prozent der Stimmen die Wahlen vom 11. Mai gewonnen. Vizepräsident wurde der Senator und Ex-Schauspieler Joseph Estrada, der auf einer in Opposition zu Ramos stehenden Liste kandidierte. Im Senat und Kongreß wurde die in Aquinos Amtszeit aufgebaute Regierungspartei LDP wieder stärkste Fraktion. Die über den landesweit größten Parteiapparat verfügende LDP hatte Ramos' Kandidatur abgelehnt und den bisherigen Kongreßvorsitzenden Ramon Mitra unterstützt. Mit seinem vierten Platz ist Mitra der große Verlierer.

Ramos' Wahlsieg ist kaum überraschend. Von der bisherigen Präsidentin Aquino als Nachfolger vorgeschlagen und vom Regierungsapparat unterstützt, zählte er zu den Favoriten. Im Wahlkampf gelang es ihm, Stabilität und Kontinuität zu verkörpern, ohne in den Geruch eines mit Korruption und Vetternwirtschaft verbundenen traditionellen Politikers zu geraten, was er nach Ansicht vieler Kritiker jedoch ist. Der ehemalige General, der nicht der Favorit des Militärs war, wurde vor allem von Angehörigen der Mittelschicht gewählt und genöß die Unterstützung einflußreicher Geschäftsleute. Da über 75 Prozent der Wähler für andere Kandidaten stimmten, ist Ramos der Präsident mit dem schwächsten Mandat in der philippinischen Geschichte. Seine Partei Lakas-NUCD verfügt in keiner Kammer des Parlamentes über die Mehrheit.

Für eine Überraschung sorgte die zweitplazierte Miriam Defensor-Santiago, die in den ersten Tagen der Stimmenaushählung sogar führte. Zwar hatte die ehemalige Chefin der Einwanderungsbehörde in Umfragen geführt, doch wurde bezweifelt, daß sie mit einer kleinen Partei ihre Beliebtheit in Wählerstimmen umsetzen könne. Defensor-Santiago hatte ihren Wahlkampf in Form eines autoritär-konservativen Kreuzzuges gegen Korruption geführt und ihre politischen Gegner als Idioten bezeichnet. Sie kam bei Jung- und Protestwählern gut an. Als sie bei der Stimmenaushählung auf den zweiten Platz zurückfiel, rief sie zum zivilen Ungehorsam auf, begann einen Hungerstreik gegen Wahlbetrug und bat US-Präsident Bush um Hilfe. Doch mit ihrem Versuch, die Massenproteste von 1986 neu aufzulegen, hatte sie sich völlig verschätzt. Nur wenige folgten ihrem Aufruf; den Hungerstreik brach sie ab.

Mit 18 Prozent kam Eduardo Cojuangco auf den dritten Platz. Dem ehemaligen Marcos Günstling wurde zum Verhängnis, daß Imelda Marcos selbst antrat. Zusammen erhielten sie eine Million Stimmen mehr als Ramos. Imelda schnitt sogar besser ab als Jovito Salonga, der

sich als Einziger von den ansonsten konservativen Präsidentschaftskandidaten unterschied. Doch der liberale, gemäßigt-nationalistische Salonga war zu alt, verfügte über zu geringe Mittel und einen auseinanderbrechenden Parteiapparat. Organisationen der Linken, die den Wahlen skeptisch gegenüberstanden, unterstützten ihn nur halbherzig oder zu spät.

Die Dominanz der sich ideologisch kaum unterscheidenden traditionellen Parteien blieb ungebrochen, wenn auch die Wähler selbstbewußter abstimmten. So wurde Ramon Mitra als Symbol des typischen traditionellen Politikers trotz seines großen LDP-Apparates nicht gewählt, während sich derselbe Apparat für viele Senats- und Kongreßkandidaten als Segen erwies. Im Senat, wo der Bekanntheitsgrad entscheidend war, bekam die LDP 16 der 24 Sitze. Die ehemaligen

Ergebnis der Präsidentschaftswahlen

	in Mio. Stimmen
1. Fidel Ramos (Lakas-NUCD)	5,340
2. Miriam Defensor-Santiago (PRP)	4,466
3. Eduardo Cojuangco (NPC)	4,114
4. Ramon Mitra (LDP)	3,316
5. Imelda Marcos (KBL)	2,337
6. Jovito Salonga (LP-PDP-Laban)	2,301
7. Salvador Laurel (NP)	0,769

Quelle: Congress Count, Philippine Daily Globe 17.6.92

Schauspieler Vicente Sotto und Ramon Revilla bekamen die meisten Stimmen.

Die Wähler hatten auch über die Besetzung regionaler und kommunaler Posten zu entscheiden. An die vierzig Namen mußten auf die Stimmzettel geschrieben werden. Die Auszählung zog sich über einen Monat hin. Entsprechend mußten die Wahlurnen bewacht werden und boten sich Möglichkeiten der Manipulation. Es kam zu zahlreichen Unregelmäßigkeiten. Die Wahlen verliefen insgesamt jedoch etwas fairer und mit 85 Toten (1986: 153) etwas friedlicher als vorangegangene. Gleichzeitig verdeutlichen die Ergebnisse, daß das unter Aquino eingeführte politische System die Oberschicht favorisiert und Vertreter sozialer Bewegungen nahezu chancenlos sind.

Sven Hansen